Vorwort

Die Wirtschaftsgeschichte der Juden leidet in ihren beiden Verankerungen, der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte wie auch der Geschichte der Juden, bis heute an einer mehrfachen Isolierung. Die allgemeine Wirtschaftsgeschichte besitzt keinen Zugang zu den hebräischen Quellen und begnügt sich zumeist mit oberflächlichen, oft aus zweiter und dritter Hand tradierten Allgemeinplätzen. Trotz der einstimmig beteuerten wirtschaftlichen Bedeutung der Juden liegt keine mittelalterliche oder periodenübergreifende Wirtschaftsgeschichte vor, die diesen Aspekt voll integrieren konnte. Der Geschichte der Juden dagegen fehlte oft das Interesse an der allgemein-historischen Relevanz. Sie betrachtete den wirtschaftsgeschichtlichen Aspekt als Ausdruck einer jüdischen Besonderheit, als Phänomen per se, ohne sich mit den Parallelen und Divergenzen zwischen Mehrheitsgesellschaft und Minderheit aufzuhalten. Schwerwiegend ist die Tatsache, daß beide Forschungstraditionen zutiefst von der die Juden und ihre Geschichte umwogenden Polemik und Apologetik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts beeinflusst wurden. Darin wurde dem angenommenen Übergewicht von Juden in einigen Wirtschaftssparten eine außerordentliche Rolle eingeräumt. Der „Handels- und Wucherjude“ galt nicht nur unverbesserlichen Antisemiten als geradezu zeitlose Essenz des Judentums und des Juden. Mehr als andere historische Probleme diente die Wirtschaftsgeschichte der Juden als Kärnnerin weltanschaulicher Ausrichtungen, sei es wohlwollenden Verbesserern der Sitten der Juden, dem modernen Antisemitismus, den bürgerlichen bzw. sozialistischen jüdischen Emanzipationsbemühungen, oder der zionistischen Idee einer „Normalisierung“ jüdischen Lebens. Trotz unverkennbarer Tendenzen zu objektiveren Sichtweisen nach 1945 hat sich in der Öffentlichkeit wie in der historischen Forschung nicht wenig von diesen Zugängen erhalten, oft einfach in unreflektierter Weiterschreibung alter Handbücher, die wiederum alten Vorurteilen entsprachen.

Andererseits hat der allgemeine, in allen europäischen Regionen spürbare Aufschwung in der Erforschung der mittelalterlichen Geschichte der Juden auch auf dem Gebiet der Wirtschaftsgeschichte seine positiven Auswirkungen gezeitigt. Von Spanien bis Osteuropa erscheinen jährlich zahlreiche Neuveröffentlichungen, darunter auch Quelleneditionen, auf deren Grundlage neue Forschungen möglich werden (siehe dazu den Beitrag von Annegret Holtmann in diesem Band). Die Erschließung der Archive, besonders in quellenreichen Ländern wie etwa Italien, bringt neue Einsichten auch zu wirtschaftsgeschichtlichen Fragenstellungen, sichtbar in diesem Band etwa in den Beiträgen von David Jacoby und Reinhold Mueller. Neue methodische Zugänge bereichern auch die Wirtschaftsgeschichte, so etwa

die Geschlechtergeschichte wie in diesem Band der Beitrag von Martha Keil. Für gewisse Regionen liegt nunmehr so viel Material vor, daß zusammenfassende Darstellungen möglich sind, wie in diesem Band die Beiträge von David Abulafia und dem Herausgeber.

Die Genesis des vorliegenden Bandes ist eine denkbar einfache. Im akademischen Jahr 2004/2005 war der Herausgeber Forschungsstipendiat des Historischen Kollegs in München, mit dem Forschungsthema „Die Wirtschaftsgeschichte der mittelalterlichen Juden“. Im Juni 2005 traten in den Räumen des Kollegs Forscher aus Deutschland, Großbritannien, Israel, den Vereinigten Staaten, Italien und Österreich zu einem dreitägigen Kolloquium zusammen, dessen überarbeitete und mit wissenschaftlichem Apparat versehene Vorträge der Band vereinigt. Ziel war, der Bandbreite der wirtschaftlichen Tätigkeiten, also den „Wirtschaftsgeschichten“ (im Plural) nachzugehen, sowie einige zentrale Fragenkomplexe wie Geldleihe, Buchhaltung, Armenfürsorge, Frauenarbeit anhand neuerer Forschungserkenntnisse auszuleuchten. Damit war die Struktur der Tagung und dieses Bandes gegeben: Kernfragen wie die Wahrnehmung jüdischen Wirtschaftsverhaltens durch die christliche Mehrheitsgesellschaft; die Stellungnahmen zur Geldleihe an Nichtjuden im innerjüdischen religiösen Denken; eine Reihe von Überblicken zu Byzanz, Sizilien und Süditalien, den venezianischen Besitzungen im Mittelmeer, dem Deutschen Reich. Daneben widmete sich die Tagung und widmet sich der Band einigen wesentlichen Fragenkomplexen: das leidige Problem der Verpfändung von Kirchengegenständen; Probleme der Buchhaltung.

Der vorliegende Band ist weit davon entfernt, eine einzige und das ganze mittelalterliche Europa verpflichtende Wirtschaftsgeschichte der Juden vorlegen zu wollen. Dafür fehlen einige zentrale Bereiche, die angefragt waren, leider jedoch nicht zur Teilnahme kommen konnten: die iberische Halbinsel, Frankreich und England. Gewichtiger jedoch kann als ein Fazit der Tagung und der nunmehr gedruckt vorliegenden Beiträge vermerkt werden: die Wirtschaftsgeschichten der Juden in den verschiedenen Regionen Europas spiegeln die ganze Breite und Vielfältigkeit der europäischen Wirtschaftsgeschichte wider.

Ganz herzlich sei an dieser Stelle dem Historischen Kolleg zu München und Frau Dr. Müller-Luckner gedankt, die dem Herausgeber die denkbar allerbesten Arbeitsmöglichkeiten und den Teilnehmern des Kolloquiums ein angenehmes und zur Reflexion verführendes Ambiente geboten haben. Des weiteren danke ich meinem Forschungsassistenten, Herrn A. L. M. Thoma in München, der an der Organisation der Tagung wesentlichen Anteil hatte, sowie Frau Anna Gutgarts in Jerusalem, die das Register erstellte.

Jerusalem, im März 2008

Michael Toch